

HELFENDE HÄNDE

UniverseMedia



Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt und wie Ihre Spende zu einem Mehrwert im Kampf gegen den Hunger wird, erfahren Sie auf www.fastenopfer.ch oder hier auf Seite 4 in diesem Heft.

Vielen Dank dafür. Infos auf www.fastenopfer.ch



FASTENOPFER

Jede Spende ist wertvoll, die einem guten Zweck dient!

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Nicht nur an Weihnachten, dem «Fest der Liebe», ist die Zeit, in der besonders viele Menschen daran denken, dass es anderen vielleicht nicht so gut geht, wie einem selbst. Auch und gerade sollten wir unsere Aufmerksamkeit das ganze Jahr über auf diese Menschen richten.

Auch wenn Geld selten glücklich macht, kann man damit doch vielen Menschen helfen, ihr eigenes Schicksal etwas erträglicher zu machen.

Wir wollen an dieser Stelle an die vielen kleinen und grossen karitativen Organisationen erinnern, die sich sehr für bedürftige Menschen einsetzen, und die für ihre wertvolle tägliche Arbeit auch auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind.

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie anhand diesem Themenmagazin für die grossartige und oft selbstverständlich im Hintergrund geleistete Arbeit der schweizerischen Hilfswerke interessieren könnten.

Mit Spenden und tatkräftiger Unterstützung kann den Schwächsten und Ärmsten unserer Gesellschaft

eine bessere Zukunft gewährt werden – hier in der Schweiz wie auch auf der ganzen Welt.

Wolfgang S. Bolsinger
Herausgeber



INHALT:



SEITE 3 ☺ Tipps zum richtigen Spenden. Wie kommt meine Spende dort an wo sie hin soll? Worauf man achten sollte, um unseriösen „Spendensammlern“ aus dem Weg zu gehen.



SEITE 5 ☺ Gutes tun, tut gut. Die Ambivalenz von Philantropie und unternehmerischer Verantwortung.

SEITE 11 ☺ Ihr von morgen. Ein Portrait der Udo Jürgens Stiftung.



SEITE 13 ☺ blindekuh – Bar, Restaurant, Kultur und Bildung im Dunkeln. In der blindekuh lassen sich Sehende auf die Dunkelheit ein. Die blinden und sehbehinderten Mitarbeitenden, die Profis im Dunkeln, ermöglichen den Gästen, für einen Moment in ihre Welt einzutauchen.

SEITE 15 ☺ Lepra. Drei bis sieben Mal mehr Leprakranke als in den offiziellen Statistiken ausgewiesen – dies ist das Resultat einer Studie, welche die Leprahilfe Emmaus Schweiz in zwei Gebieten in Indien durchgeführt hat. Sind dies Einzelfälle oder hat das System?

UniverseMedia
...the charity specialists

Herausgeber: UniverseMedia Verlag Spessartstrasse 14 73433 Aalen / Deutschland
fon: +49 (0) 7361 – 92 10 47 fax: +49 (0) 7361 – 92 10 48 www.universemedia.eu

integration

pro infirmis

Tipps zum richtigen Umgang mit dem Thema „Spenden“



Täglich sterben weltweit 32 000 Kinder an Hunger. Es verwundert nicht, dass Herr und Frau Schweizer beim Anblick traurig aussehender Kinder aus der Dritten Welt weich werden.

Kinder sind Sympathieträger; sie wecken Emotionen und sprechen Helfergefühle an. Dazu kommt: Patenkinder können auch ein Ersatz für fehlende eigene Kinder sein. Das Schicksal eines einzelnen Menschen bewegt jedenfalls mehr, als die Misere und Probleme eines ganzen Landes. Sogenannte Einzelpatenschaften sind auch aus diesem Grund bei den Spenderinnen und Spendern besonders beliebt.

Patenschaften - Darauf sollten Sie als Spender achten:

Besonders in der Vorweihnachtszeit aber auch das restliche Jahr über bemühen sich Agenturen und Hilfswerke um das Geld von hilfsbereiten Menschen. Mit folgenden Tipps können Sie sich vor unliebsamen Überraschungen unseriöser Spendensammler schützen:

☺ Lassen Sie sich nicht zum Spenden zwingen. Sie allein entscheiden ob, wann und wem Sie wieviel spenden. Ein seriöses Hilfswerk baut keinen Druck jedweder Art auf!

☺ Machen Sie sich einen Spendenplan. Was möchten Sie mit Ihrer Spende erreichen?

☺ Folgende Informationen vor dem Spenden einholen: Wissen Sie genügend über die Institution und ihre Projekte? Sind in den Werbeunterlagen (Prospekte u.ä.) Zweck, Notwendigkeit und Umfang der Vorhaben ausreichend und transparent beschrieben? Seriöse Organisationen geben jederzeit und kompetent Auskunft.

☺ Falls Sie bei Spendensammlungen an der Haustür, auf der Strasse oder am Telefon unsicher sind, verlangen Sie im Zweifelsfall Ausweis, Unterlagen und einen Einzahlungsschein.

☺ Wählen Sie aus. Es ist sinnvoller, einige sorgfältig ausgewählte Organisationen mit einem grösseren Geldbetrag zu unterstützen, als die verfügbaren Gelder relativ planlos auf viele Stellen zu verteilen. So kommt ein grösserer Teil Ihres Geldes bei den Hilfebedürftigen an und zudem haben Sie auch die Gelegenheit, sich intensiver mit den von Ihnen ausgesuchten Hilfswerken zu befassen und mehr über sie zu erfahren.



Handel lässt Bauern verarmen

Wie subventionierte Billigimporte in Afrika die Landwirtschaft kaputt machen

Nicht nur die Landwirte in der Schweiz wehren sich gegen eine Liberalisierung im Welthandel. Kleinbäuerinnen und -bauern in Afrika müssen bereits heute weitgehend auf einem freien Markt bestehen. Doch wegen Billigimporten aus den Industriestaaten kauft kaum noch jemand ihre Hühner und Milch. Das Fastenopfer hilft ihnen

Wer auf dem Zentralmarkt in Kongos Hauptstadt Kinshasa ein Poulet kaufen will, hat die Wahl zwischen französischen und belgischen Erzeugnissen. Heimisches Geflügel findet man kaum. Es ist nicht konkurrenzfähig gegen die Billigimporte, die von der EU subventioniert werden. Die internationalen Handelsabkommen verunmöglichen es beinahe den Entwicklungsländern, die eigene Landwirtschaft mit Zöllen zu schützen. Ein Privileg, das reichen Ländern wie der EU und der Schweiz vorbehalten ist.

Die Billigimporte sind im Kongo weiter auf dem Vormarsch und drohen, die Märkte kleinerer Städte und Dörfer zu überschwemmen. Sie gefährden die Existenz zahlreicher Kleinbauern. «Die Hühnerzucht ist bereits jetzt im ganzen Land unrentabel», sagt Schwester Thérèse Kikobo.

Saatgut sichert Unabhängigkeit

Schwester Thérèse engagiert sich im Zentrum für ländliche Entwicklung CDR in Mwilambongo (Provinz Bandundu), einer Partnerorganisation des Fastenopfers. Sie motiviert Dorfbewohner sich zu organisieren, um Gemeinschaftsfelder zu bepflanzen, Fischteiche anzulegen und Spargruppen zu gründen.

Sorgen bereitet dem CDR vor allem das Saatgut. Insbesondere beim Maniok hat die Qualität während des Kriegs im Kongo abgenommen. Und die Samen der Zwiebeln erweisen sich als gänzlich unfruchtbar. Sie sind Vorboten von internationalen Gentechnikern, die ihr Saatgut

gleich im Paket mit Kunstdünger und Pestiziden teuer verkaufen. Kleinbauern drohen ihre Unabhängigkeit zu verlieren und in die Schuldenspirale abzurutschen.

Abhilfe soll das Projekt des Fastenopfers an der landwirtschaftlichen Fakultät der Uni Kasayi schaffen: Diese wird in den kommenden Jahren das Saatgut der Grundnahrungsmittel durch natürliche Zucht verbessern und durch Weiterbildung die Dorfgemeinschaften befähigen, ihr eigenes Saatgut kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Damit werden die kongolesischen Kleinbauern für die Zukunft gerüstet: Wenn die Billigimporte aus Europa auch ihren Dorfmarkt erreichen, so haben sie sich mit ihren Produkten bereits auf dem lokalen Markt etabliert. Vor allem aber sind sie sicher vor Hunger und Verschuldung. Denn Maniok, Mais, Reis, Zwiebeln und andere Produkte des täglichen Bedarfs produzieren sie selber.

Die politische Ebene

Das Beispiel aus dem Kongo zeigt: Die Projektarbeit des Fastenopfers hilft den Menschen, ihr tägliches Überleben zu sichern. Das allein reicht aber nicht. Der Handel muss auf internationaler Ebene gerechter ausgestaltet werden. Zu diesem Zweck hat sich das Fastenopfer mit anderen Schweizer Hilfswerken in der Arbeitsgemeinschaft alliance sud zusammengeschlossen. Diese will die Schweizer Politik zugunsten der Entwicklungsländer beeinflussen: mit Eingaben im Parlament und Gesprächen, mit öffentlichen Kampagnen und einer effizienten Informationsarbeit.

Auf internationaler Ebene ist das Fastenopfer über die CIDSE mit anderen katholischen Hilfswerken vernetzt. Die CIDSE erarbeitet die Grundlagen für Kampagnen zugunsten der Menschen im Süden und klinkt sich so in politische Debatten ein. Auch im Rahmen der WTO ist sie immer wieder präsent und setzt sich für die Anliegen der Entwicklungsländer ein.

Patrick Frei-Gisi



Gemeinschaften stärken

Das Zentrum für ländliche Entwicklung ist eines von 350 Projekten, die das Hilfswerk Fastenopfer weltweit in 25 Ländern unterstützt. Im Vordergrund stehen der Aufbau und die Stärkung von Gemeinschaften. Das Hilfswerk finanziert sich hauptsächlich durch Spenden und Legate. ☺

FASTENOPFER

Alpenquai 4, Postfach 2856,
6002 Luzern
Tel. 041 227 59 59,
Fax 041 227 59 10
mail@fastenopfer.ch,
www.fastenopfer.ch
Postcheckkonto 60-19191-7

Fallbeispiel Milch

Seit Jahren wird in der EU mehr Milch produziert, als konsumiert. Die Überschüsse werden mit Hilfe von Exportsubventionen auf dem Weltmarkt abgesetzt. Dies kostet die EU zwischen 1 und 1,6 Mrd. Euro jährlich. Insbesondere die Milchpulverexporte sind entwicklungspolitisch problematisch. In einigen Ländern machen allein die Importe aus der EU mehr als die eigene Produktion aus. In Westafrika wird das weisse Pulver weit unter den Produktionskosten angeboten und kostet weniger als lokal produzierte Milch. Ein Liter wiederaufbereitete Milch aus europäischem Milchpulver ist zum Beispiel in Burkina Faso halb so teuer wie ein Liter lokal produzierte Frischmilch. Obwohl es rund eine Million traditionelle Viehhalter in Burkina Faso gibt, die auch Milch produzieren können, sind auf dem burkinischen Markt (vor allem in den Städten) fast ausschliesslich importierte Milchprodukte zu finden.

Aufgrund der Dumpingpreise für Milch können die traditionellen Milchviehhalterfamilien, die mehrheitlich dem Hirtenvolk der «Peul» angehören, fast nur in der Regenzeit Milch vermarkten. Dann finden ihre Kühe genügend Gras, die Produktion ist reichlich und die Viehhalterfamilien können ein bescheidenes Einkommen erzielen. In der Trockenzeit hingegen können sie keine Milch verkaufen. Die Billigimporte in Burkina Faso sind ein wesentliches Hindernis für die Entwicklung des heimischen Milchsektors. Das traditionelle Leben der burkinischen Milchviehhalterfamilien sieht sich u.a. durch die wachsende Verstärkung des Landes zunehmend bedroht. Eine Förderung des Milchsektors könnte strategisch wichtig für das Überleben dieser ethnischen Gruppe sein. Der Abbau subventionierter europäischer Milchexporte wäre eine bedeutende Voraussetzung dafür.

Alicia Kolmans

Gutes tun - tut gut



Die Ambivalenz von Philantropie und unternehmerischer Verantwortung - von Bernhard Bauhofer.

Auf die Frage, welche Verantwortung ein Unternehmen habe, antwortete der Monetarist Milton Friedman unmissverständlich: „The Business of Business is Business“. Der Management-Guru Michael Porter beantwortete diese Frage differenzierter: „Every product or service should deliver both economic and social benefits“ und schuf damit die intellektuelle Legitimation für das immer populärere soziale und gesellschaftliche Engagement einer wachsenden Zahl von Unternehmen. Doch, der Frage nach dem Ob und Wie eines Corporate Social Responsibility-Engagements geht eine grundsätzliche Frage nach der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen im globalen Kontext des 21. Jahrhunderts voraus.

Angesichts der gewaltigen Finanzkraft der Unternehmen, insbesondere der globalen Konzerne und einer unter einer wachsenden Schuldenlast ächzenden öffentlichen Hand verlagern sich ehemals durch die öffentliche Hand bereitgestellten Dienstleistungen z.B. im Bereich Sicherheit, Bildung/Ausbildung Kultur, Gesundheit, Erholung, Transport immer mehr auf das Lager der Unternehmen, die darin die Chance zum Ausbau ihrer Marktmacht, zur Differenzierung im Wettbewerb und zur Bindung von Mitarbeitern und anderen Stakeholdern sehen.

Es ist gefährlich, dieses Engagement unkritisch und pauschal als positiv zu bewerten. Neben der, durch den Wettbewerb entstandenen Qualitätsverbesserungen und z.T. Preissenkungen besteht die Gefahr der Abhängigkeit von Nutzern von Unternehmen. Auf der anderen Seite laufen die Unternehmen Gefahr, sich – entgegen der Interessen der Aktionäre - in Bereichen ausserhalb ihres

Kerngeschäftes zu verzetteln und damit die unternehmerische Wertschöpfung zu vernachlässigen.

Neben dem grundsätzlichen kritischen Hinterfragen des Engagements muss sich jedes Unternehmen im Klaren werden, in welchem der folgenden, meist undifferenziert verwendeten 4 Bereiche es sich engagieren will.

1. Corporate Social Responsibility (CSR)

Die im Rahmen der Corporate Responsibility (CR) wahrzunehmenden Aufgaben des Stakeholder Value Unternehmens gehen weit über philanthropische Tätigkeiten hinaus. Der immer populärere „Triple Bottom Line“-Bewertungsansatz beurteilt die Unternehmen neben wirtschaftlicher auch nach sozialen und ökologischen Kriterien. Die Herausforderung für das Management liegt hierbei in der Herstellung einer Balance zwischen den Interessen der Aktionäre und der übrigen Stakeholder im Rahmen der umfassenden gesellschaftlichen Verantwortung. Dabei muss das CSR-Engagement im nachvollziehbaren Bezug zum Kerngeschäft stehen. Die Anti-AIDS-Initiative von DaimlerChrysler in Südafrika beispielsweise erhält vor dem Hintergrund, dass der Konzern als Produzent und Arbeitgeber im Land direkt von den Auswirkungen der Krankheit betroffen ist, erste unternehmerische Priorität.

Im Gegensatz zu den individuell geprägten Konzepten (s. Grafik) „Philantropie“ und „Social Entrepreneurship“ hat Corporate Social Responsibility (CSR) zum Ziel, die Wertschöpfung des Unternehmens zu optimieren, Konflikte auszuräumen und die nachhaltige Unterstützung und Akzeptanz der Stakeholder



zu sichern. Ohne Berücksichtigung der Interessen von meist global organisierten Umweltschützern und der lokal betroffenen Bevölkerung kann z.B. kein Ölkonzern mehr erfolgreich Fördergebiete erschliessen. Wie sensitiv die Stakeholder auf Unterlassungen und Nachlässigkeiten reagieren, musste der einst hoch angesehene Lord Browne von BP schmerzlich spüren. Eine Reihe von Pannen u.a. im fernen Alaska schädigte die Reputation von Browne als ein vorbildlicher Manager, der die Interessen der Shareholder mit denen von Umweltschützern, Nichtregierungsaktionen und Aktivisten lange Zeit in Einklang bringen

konnte.

Erklärtes Ziel der CSR-Politik muss es deshalb sein, sowohl für den Aktionär als auch für das Gemeinwohl einen Mehrwert zu erwirtschaften. Dabei bestehen zwischen den Profitzielen und Steigerung der Wohlfahrt nicht – wie vielfach behauptet – automatisch ein Zielkonflikt. Im Profitstreben müssen die Unternehmen im Rahmen ihrer Reputations Management-Strategie vielmehr versuchen, die Stakeholder einzubinden und damit für die Gesellschaft, Gemeinschaft und soziale Gruppen einen Mehrwert zu schaffen.

>>

Ausprägungen des «Doing Good»



DIE HOTLINE, DIE ZUHÖRT.

Tel. 143
Die Dargebotene Hand

www.143.ch

Gutes tun - tut gut

Die Ambivalenz von Philantropie und unternehmerischer Verantwortung - von Bernhard Bauhofer.

Die globalisierte Welt erlebt eine Renaissance der alten Werte und Tugenden. In seinem Buch «Respekt – Wie man kriegt, was für kein Geld der Welt zu haben ist» geht Bernhard Bauhofer der Frage nach, warum Respekt gerade im 21. Jahrhundert ein zentrales Anliegen für die Menschen weltweit ist.



2. Philantropie:

Während sich CSR als Konsequenz aus der übergreifenden Unternehmensstrategie und -positionierung ergibt, ist Philantropie, die Hilfe der Reichen für die Armen, eine individuelle Form des „Gutes Tun“, die insbesondere in den angelsächsischen Ländern eine wichtige Funktion zur Schliessung der dort vorhandenen Lücken im sozialen Netz spielt. Gerade in diesen Kulturkreisen hat der Leitsatz: „Wer reich stirbt, stirbt in Schande“ noch heute Gültigkeit. So erstaunt es nicht, dass 7 der 10 führenden Stiftungen ihre Wurzeln in den USA, dem Land der Gegensätze und sozialer Ungleichheit haben. Aber auch die Philantropen, die früher mit dem Leisten der Spende ihre Aufgabe als beendet betrachteten, sind zunehmend an dem Return und der Nachhaltigkeit ihres Investments interessiert und lassen sich auch entsprechend von Spezialisten beraten. Im Zuge der Globalisierung nimmt die Philantropie, wie im Falle des des US-Medienstars Oprah Winfrey, weltweite Ausmasse an. Die Afroamerikanerin bietet mit der von ihr gegründeten Schule 150, selbst von ihr ausgewählten südafrikanischen Mädchen eine Chance zum Ausbruch aus der Armut. Da die Geberin den PR-Effekt gezielt für ihre Publicity einsetzt, wird die Aktivität auch zunehmend als „Capitalistic Philanthropy“ kritisiert.

3. Social Entrepreneurs

Dass soziales Engagement und Profit durchaus vereinbar sind, zeigt das Beispiel der 1976 vom Nobelpreisträger Muhammad Yunus gegründeten Grameen Bank. Mit 2200 Niederlassungen weltweit und einem Kreditvolumen von 5.5 Milliarde US\$ hat die Bank im Bereich „Mikrokredite“ erfolgreich eine Nische besetzt, in welcher jetzt die etablierten Banken ein gutes Geschäft wittern und sich nebenbei das soziale Engagement auf die Fahne schreiben. In Anlehnung an den Werbeclaim der Deutschen Bank „Leistung aus Leidenschaft“ liesse sich das Engagement von Muhammad Yunus auf „Leistung aus Leidenschaft für die Armen“ adaptieren.

Der besondere Charakter der „Social Entrepreneurs“ spiegelt sich auch in der internationalen Rangliste wider. Anders als bei den Philantropen stammt der Grossteil nicht aus den USA sondern aus den Emerging Markets Indien, über Thailand, Nigeria bis Island. Zudem reicht die Bandbreite von Aktivitätsfeldern vom Einsatz für Kinderrechte über Landrechte, über erneuerbare Energien bis zur Mikrofinanz.

4. Corporate Philanthropy/ Corporate Citizenship

Die vordergründig gönnerhafte Unterstützung von Projekten und Institutionen durch Unternehmen ist fragwürdig. Zu offensichtlich

sind kommerzielle Intentionen und deshalb Parallelen zum Sponsoring ersichtlich. Global Player wollen damit ihrer Wurzellosigkeit und Anonymität einen Bezug zu lokalen Aktivitäten und Communities zeigen. Welches Glaubwürdigkeitsproblem dies zur Folge haben kann, zeigt das Beispiel der deutschen Bank. Das schon mehrfach für ihr mangelndes Bekenntnis zum Heimatstandort kritisierte Unternehmen heimste sich durch die Unterstützung New Yorks für die Olympischen Spiele und die Nichtbeachtung ihrer „Heimatstadt“ Frankfurt bei derselben Nominierung harsche Kritik ein.

5. Beispiel Microsoft/Bill und Melinda Gates Foundation

Mit der Bill und Melinda Gates Foundation und der Ergänzung durch die Funds des zweitreichsten Mannes der Welt Warren Buffet hat die Philantropie nicht nur einen Rekordstand erreicht, sondern ist in puncto nachhaltiges Management der unterstützten Projekte, Return on Investment und Involvement der Stiftungsgründer in eine neue Dimension vorgestossen. Dieses historisch einmalige Engagement hat zudem den angenehmen und beabsichtigten Nebeneffekt, die Reputation von Microsoft und Bill Gates persönlich als ein Ikone des rücksichtlosen Kapitalisten, der mit mannigfachen Reputationsrisiken konfrontiert ist, abzuschwächen und ihm ein humanes Antlitz zu geben.

Fazit: In der Beurteilung des „Doing Good“ gibt es 2 Dimensionen zu berücksichtigen. Neben der Echtheit der Motivation, bedürftigen Menschen zu helfen muss auch die Effektivität der Massnahmen herangezogen werden. Ein unternehmerisches Engagement kann auch unter rein eigenennütigen Motiven anderen Menschen helfen. Ein philanthropisches Engagement, das für die Verbesserung des persönlichen Images missbraucht wird, ist verwerflich. ☺



Autor:

Bernhard Bauhofer ist Gründer und Managing Partner von Sparring Partners GmbH in Wollerau. Das internationale operierende Beratungsunternehmen ist auf Reputation Management spezialisiert. Bernhard Bauhofer ist Autor des gleichnamigen Buches und Dozent an diversen internationalen Universitäten.

Kontakt:

Bernhard Bauhofer, Sparring Partners GmbH, Wollerau
+41 43 888 2704
bauhofer@sparringpartners.ch
www.reputationmanagement.ch

Hilfe für Kinder, die nicht sehen können

Haben Sie sich schon mal gefragt, wie es ist, blind zu sein? Für uns Sehende eine schreckliche Vorstellung!



Und doch gibt es viele Kinder, die noch nie in ihrem Leben das Lächeln der Mutter oder die Sonne gesehen haben. Kinder, die neben ihrem eingeschränkten Sehsinn mit zusätzlichen Behinderungen zu kämpfen haben, mit Epilepsie oder mit cerebralen Lähmungen. Wie der kleine Marc: Seit seiner Geburt leidet er an Epilepsie und einer starken Sehbehinderung. Er sieht auf beiden Augen nur noch je 10 %. Hinter dieser nüchternen Zahl verbirgt sich ein trauriges Schicksal. Marc nimmt ausser Licht und Schatten oder groben Um-

rissen nichts wahr.

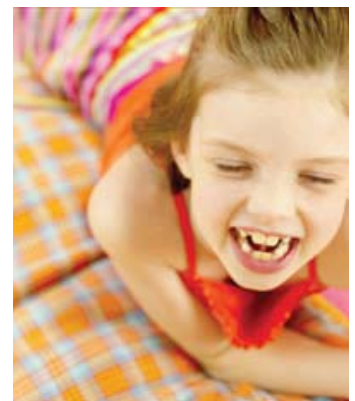
Seit seiner Geburt wird er durch visoparents schweiz betreut. Unsere Heilpädagoginnen konnten mit einer massgeschneiderten Therapie dazu beitragen, dass sich Marc trotz seiner Behinderungen weiter entwickeln konnte. Heute besucht Marc unsere Tagesschule für sehgeschädigte mehrfachbehinderte Kinder in Zürich-Oerlikon. Er macht fast jeden Tag kleine, aber sehr wichtige Fortschritte und ist ein lebendiger, fröhlicher Junge.

Seit 44 Jahren sind wir für Kinder wie Marc und ihre Eltern da. Schon

oft haben uns fehlende finanzielle Mittel fast an den Rand der Verzweiflung gebracht. Doch jeden Tag zeigen uns unsere Schützlinge, wofür wir kämpfen, und dass sich der Kampf für sie lohnt.

In den nächsten Jahren finden mit dem «Nationalen Finanzausgleich» Änderungen im Sozialwesen statt, die für uns eine massive Kürzung der Gelder von Bund und Kanton zur Folge haben. Deshalb bitten wir Sie von Herzen: Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende. Sie helfen behinderten Kindern wie Marc und seinen Eltern ihr Schicksal zu meistern und nicht

darin zu zerbrechen. Herzlichen Dank!



visoparents schweiz
suisse
svizzera

Eltern blinder, seh- und mehrfachbehinderter Kinder

« Man sieht nur mit dem Herzen gut... »

PC 80-229-7


swisscontact

cfcdie feministische
friedensorganisation



cerebral




visoparents schweiz
suisse
svizzera
Eltern blinder, seh- und mehrfachbehinderter Kinder


PestalozziStiftung

pbi
making space for peace




Rheumaliga Schweiz
Ligue suisse contre le rhumatisme
Legg svizzera contro il reumatismo

MS Schweizerische
Multiple Sklerose
Gesellschaft

BROT
FÜR
ALLE

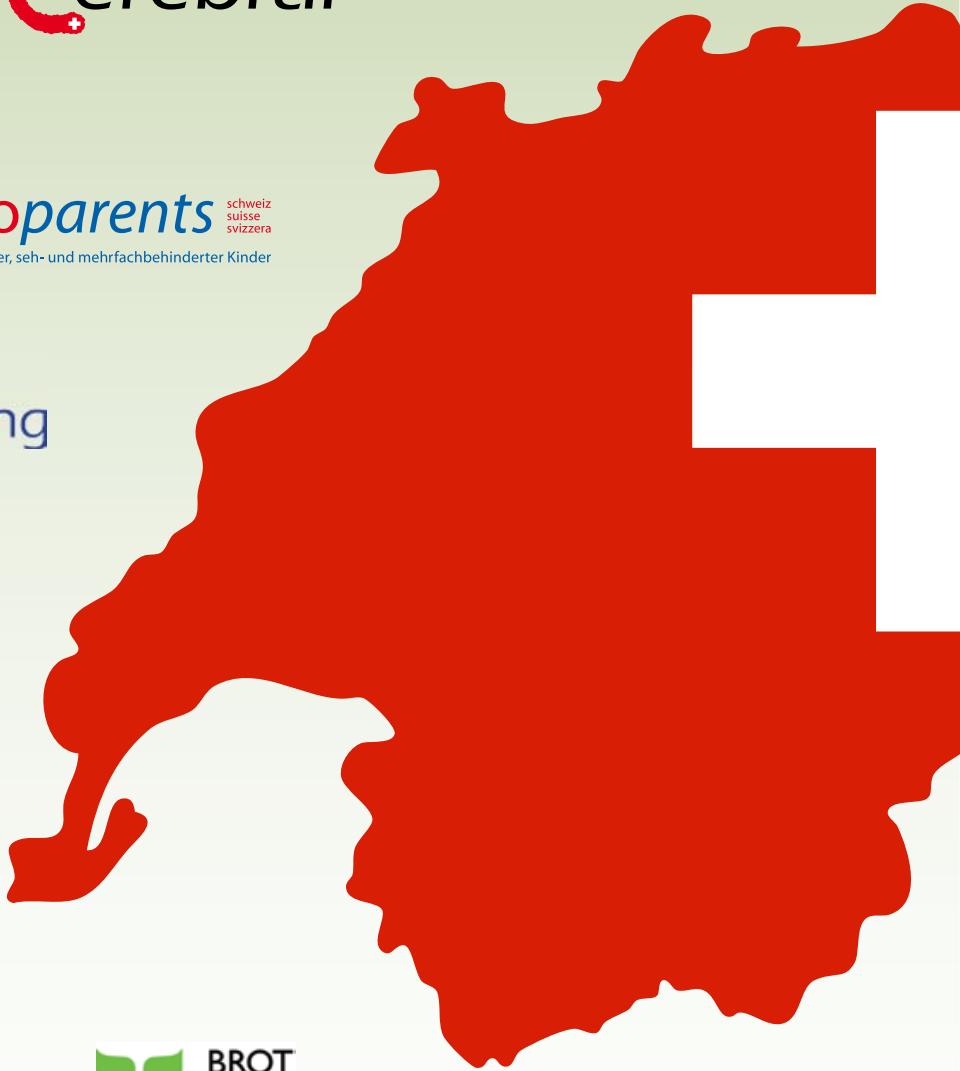



Brücke Le pont
zum Süden avec le Sud


FOYERS "BAMBI" COLOMBIE
www.fondation-aide-enfants.org

FASTENOPFER

Amnesty
International
Menschenrechte für alle





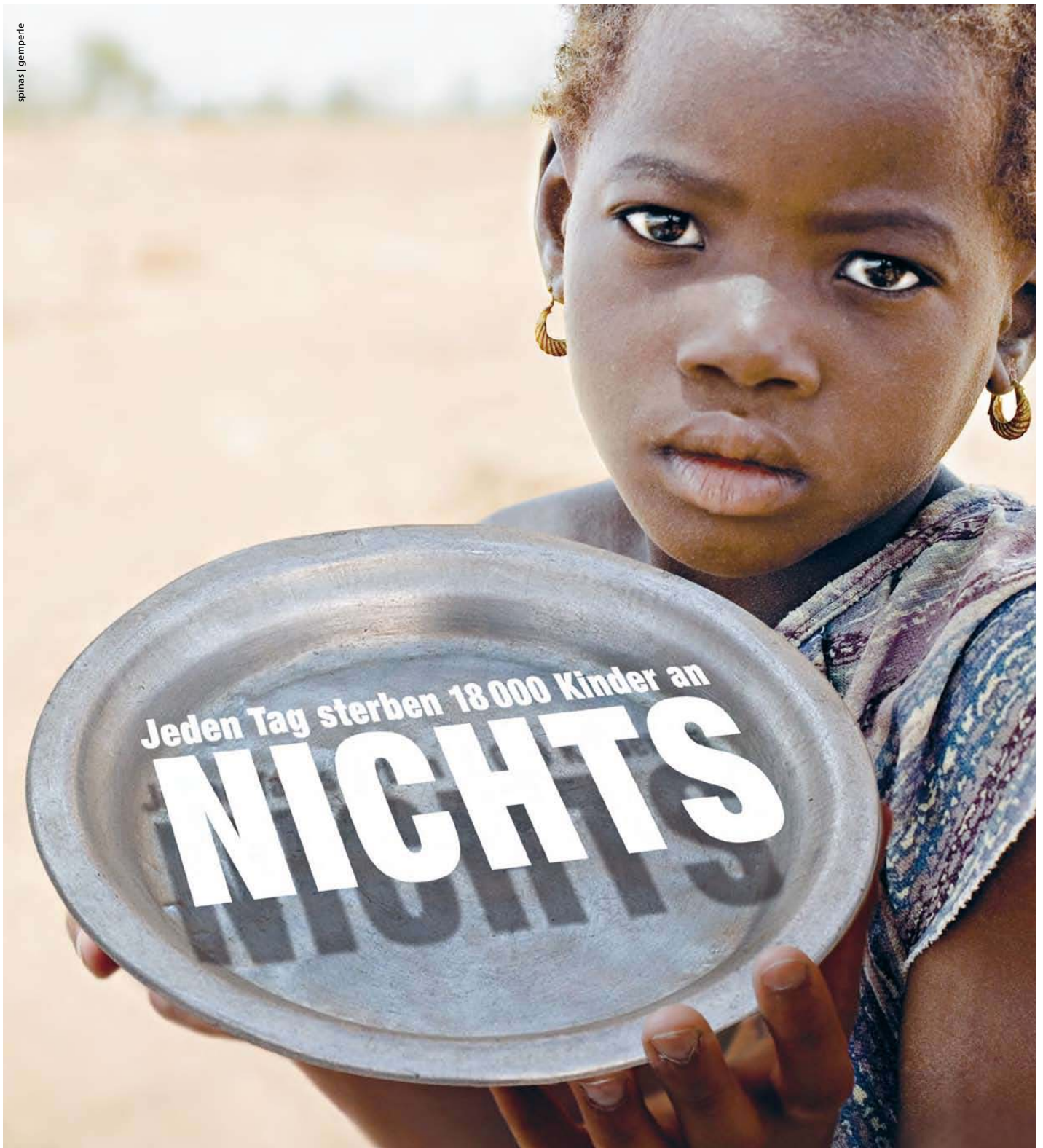
muskelkrank & lebensstark



Gesellschaft für Muskelkranke



medico international schweiz
Centrale Sanitaire Suisse, CSS Zürich



Hunger ist weltweit für über die Hälfte aller Todesfälle bei Kindern verantwortlich. Niemand soll hungern.



www.caritas.ch
Spendenkonto 60-7000-4

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra



Ihr von morgen

Udo Jürgens hilft Waisen und Kindern ohne Bezugspersonen und fördert Nachwuchskünstler

Die 1998 gegründete Udo Jürgens Stiftung verfolgt zwei Stiftungszwecke mit einem grossen gemeinsamen Ziel – die Unterstützung hilfsbedürftiger junger Menschen. Zum einen unterstützt die Stiftung notleidende Kinder ohne Bezugspersonen und Waisen. Zum anderen fördert die Stiftung talentierte Nachwuchsmusiker.

Mit dem vom Stifter Udo Jürgens einbezahlten Stiftungskapital, Einnahmen aus Benefizveranstaltungen, Beiträgen aus dem Verkauf von CD-Neuproduktionen sowie zahlreichen privaten und öffentlichen Zustiftungen und Spenden werden regelmässig vom Stiftungskuratorium ausgewählte Projekte finanziell unterstützt.

Mit der Wahl der Projekte soll auch ein Zeichen gegen die wachsende Ausländerfeindlichkeit gesetzt werden. Dazu Stiftungsrund Udo Jürgens:

„Ich habe eine lange musikalische Laufbahn mit vielen Höhen und Tiefen hinter mir. Zwar bin ich einen harten Weg mit einem nicht leichten Aufstieg gegangen, aber die Summe all dieser Lebenserfahrungen haben mir heute im fortgeschrittenen Alter gezeigt, dass ich zu den glücklichen Menschen auf dieser Welt gehöre. Ich bin beschenkt worden durch die Tatsache, dass ich mein Talent über einen langen Zeitraum hindurch optimal umsetzen konnte. Deshalb habe ich auch das Bedürfnis, etwas zurückzugeben. Man kann Kindern und Jugendlichen nicht genug helfen, weil das letztlich eine wichtige Investition für eine humanere Gesellschaft ist. Es ist eine Schande, dass Kinderarmut in unserer modernen Wohlstandsgesellschaft noch immer ein Thema ist.“

Projekte der Udo Jürgens Stiftung
Obwohl die Mittel der eher kleinen Stiftung natürlich beschränkt sind,

konnten schon zahlreiche konkrete Zeichen der Hilfe gesetzt werden. Bereits seit 2001 unterstützt die Udo Jürgens Stiftung ein Waisenhaus für ca. 160 seh- und gehbehinderte Kinder im Alter zwischen sieben und 20 Jahren in Tschernigow in der Ukraine. Viele der Kinder leiden an körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen, die durch die Folgen des Reaktorunfalls in Tschernobyl ausgelöst wurden. Dank der finanziellen Hilfe der Stiftung wurden in den vergangenen Jahren umfangreiche Renovierungs- und Umbaumaassnahmen durchgeführt: Dach, Heizung und sanitäre Anlagen wurden erneuert, zahlreiche Räumlichkeiten, Fenster und Türen saniert. Damit konnten die Lebens- und Lernbedingungen für die Kinder und Jugendlichen erheblich verbessert werden.

Im weiteren leistete die Udo Jürgens Stiftung finanzielle Hilfe für zahlreiche andere Projekte: Ein

Haus des Kleinkindes in der Ukraine, Strassenkinder in Moskau und Moldawien, ein Kinderheim für unterernährte und behinderte Kinder in Calabozo in Venezuela, das Kinderheim „El Regugio“ in Honduras sowie ein Heim für HIV-positive Kinder in Südafrika konnten sich über finanzielle Unterstützung freuen.

Im Bereich der kulturellen Förderung kann auf die finanzielle Unterstützung des erst 16 Jahre alten, vielversprechenden Nachwuchspianisten Sergej Konstantinow aus der Republik Moldau, des Kärntner Klavierstudenten und Jungpianisten Ingolf Wunder sowie des jungen hochbegabten englischen Geigenstudenten David Jordan verwiesen werden.

Für die Auswahl von zukünftigen, unterstützungswürdigen Projekten garantiert das Stiftungskuratorium. Alle Vorstände und Kuratoriumsmitglieder arbeiten unentgeltlich. ©

blindekuh – Bar, Restaurant, Kultur und Bildung im Dunkeln



In der blindekuh lassen sich Sehende auf die Dunkelheit ein. Die blinden und sehbehinderten Mitarbeitenden, die Profis im Dunkeln, ermöglichen den Gästen, für einen Moment in ihre Welt einzutauchen. Beim Essen, bei Kulturveranstaltungen oder Ausbildungsveranstaltungen lernt der Besucher sich und seine Umgebung neu kennen. Finanziell wird die blindekuh von der Stiftung Blind-Liecht getragen. Die blindekuh ist eine wichtige Arbeitgeberin für Blinde in der Schweiz. Seit bald 9 Jahren gibt es die blindekuh Zürich, im März 2005 hat die blindekuh Basel ihre Türen geöffnet.

Geschichte Die Idee blindekuh entstand 1998 während der Ausstellung „Dialog im Dunkeln“ im Zürcher Museum für Gestaltung. Sehenden das Blind-Sein näher zu bringen stand dabei im Zentrum. Aufgrund des grossen Interesses der Besucher und der Möglichkeit, blinden Menschen

Arbeitsplätze zu Verfügung zu stellen, wurde die Idee blindekuh geboren. Von Sehbehinderten wurde 1998 die Stiftung „Blind-Liecht“ gegründet. In einer ehemaligen Methodistenkappelle im Zürcher Seefeld entstand 1999 ein Restaurant, eine Bar und eine Plattform für Bildung und Kultur im Dunkeln. Zur gleichen Zeit wurde auch das Konzept für die Expo.02 erstellt. Der blindekuh-Pavillon auf der Arteplage Murten war eines der erfolgreichsten Projekte der Landesausstellung. Im März 2005 wurde die blindekuh Basel eröffnet.

Wichtige Blinden-Arbeitgeberin in der Schweiz Sehbehin-

derte und Blinde gehören auf dem Arbeitsmarkt zu den schwieriger zu vermittelnden Personen. Im Gegensatz zu einer üblichen Stelle ist die Behinderung der Servicefachangestellten in der blindekuh eine Schlüsselqualifikation, deren Einsatz grundlegend zum Erfolg der blindekuh beiträgt. In Zürich und Basel arbeiten über 30 blinde und sehbehinderte Menschen.

Restaurant Den Küchenchefs sind saisonale und frische Produkte wichtig, deshalb wechselt das Speiseangebot wöchentlich. Die Preise der Speisen und Getränke entsprechen Marktpreisen, wie sie in anderen Restaurants in Zürich oder Basel üblich sind.

Bar In der Bar in Zürich werden Drinks und Häppchen serviert. Für Gäste, die nicht während eines ganzen Essens im Dunkeln sein wollen, empfiehlt sich ein Bar-Besuch.

Kultur Das Kulturprogramm bietet Kultur aus den Sparten Musik,



Erfahren Sie die Vorteile einer geregelten Erbschaftsplanung. Wir helfen Ihnen dabei – ganz individuell.

Eine sorgfältige Nachlassplanung verschafft ein gutes Gefühl und erspart den Hinterbliebenen viel Unannehmlichkeiten. Zudem können Sie mit einem Legat für ein Hilfswerk mithelfen, dass viele Not leidende Mitmenschen echte Hilfe erfahren. Da jede Erbangelegenheit aber sehr individuell ist, sollten Sie nicht zögern, professionelle Beratung beizuziehen. Unser Experte berät Sie persönlich, umfassend und seriös.

- JA, ich bestelle die Gratis-Broschüre "Spuren hinterlassen".
- JA, ich möchte eine persönliche Beratung durch Ihren Spezialisten für Erbschaftsfragen. Kostenlos und ohne Verpflichtung.

Heilsarmee Hauptquartier, Monika Iseli, Postfach 6575, 3001 BERN; (Bei schriftl. Anfragen bitte Adresse nicht vergessen.) Tel. 031 388 05 35



Theater und Literatur. Die Kunstschaffenden stellen sich der besonderen Herausforderung der Inszenierung im Dunkeln; unkonventionelle Vorgehensweisen zeichnen die Künstler aus. Vom Zuhörer wird auch einiges erwartet. Offenheit und Interesse, Kultur anders zu erleben. Da im Dunkeln visuelle Reize entfallen, ist das Ohr sensibler und bietet einen ungewohnten Hörgenuss. In der Regel finden zwei bis drei Kulturveranstaltungen pro Monat statt, meistens mit einem Nachtessen kombiniert. Die Kulturveranstaltungen werden von verschiedenen Organisationen und Stiftungen finanziell unterstützt.

Bildung Das Kursangebot beinhaltet verschiedene Module, die vom Sinnesparcours über Kommunikations-Kurse, bis hin zu Konfliktmanagement-Kursen reichen. Die Dunkelheit ermöglicht eine Plattform, die verborgene Fähigkeiten zum Vorschein bringt, typische Verhaltensweisen aufzeigt und den Stellenwert der Sprache erhöht. Die Seminarleiter sind Fachleute im Dunkeln.

Stiftung Blind-Liecht Die Stiftung bezweckt die Förderung der Kultur des Blindseins sowie die Förderung des Dialogs bzw. des gegenseitigen Verständnisses zwischen Sehenden und Blinden. Zu diesem Zweck entwickelt und unterstützt sie Projekte, die

Arbeitsplätze für Blinde und Sehbehinderte schafft. Die wichtigsten Projekte, die aus der Stiftung hervorgegangen sind, sind die blindekuh Zürich, der blindekuh-Pavillon an der Expo.02 und die blindekuh Basel. Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der Stiftung und besteht aus fünf Mitgliedern. Die Mehrheit der Mitglieder ist blind oder sehbehindert.

Aktuelle Situation Die blindekuh ist das weltweit erste Dunkelrestaurant. Seit über neun Jahren hat das Restaurant grossen Erfolg. Im Jahr 2003 haben 31'000 Gäste die blindekuh Zürich besucht. Die Bekanntheit reicht dank vielen Medienberichten weit über die Landesgrenze hinweg. Das Konzept der blindekuh ist schwer kopierbar – viel Know-how und langjährige Erfahrung stecken dahinter. Anspruchsvoll ist auch die Rekrutierung von geeignetem Personal.

Standort Zürich Die blindekuh Zürich befindet sich mitten im Quartier Seefeld. In einer ehemaligen Methodistenkapelle bietet das Restaurant Platz für 70 Gäste. Rund 30 Mitarbeitende arbeiten Teilzeit. Die Mehrheit davon ist blind oder sehbehindert. Die Servicefachangestellten werden von Profis aus der blindekuh und externen Experten speziell geschult. In der Küche arbeiten Sehende und Sehbehinderte. Das Restaurant ist mittags und abends geöffnet. Kulturveranstaltungen finden etwa zwei bis drei Mal im Monat statt. Bildungsveranstaltungen



können individuell gebucht werden. **Standort Basel** Die blindekuh Basel befindet sich im Herzen des Gundelingerquartiers, auf einem ehemaligen Industrieareal. Vom Bahnhof erreicht man das Lokal in 10 Minuten zu Fuss. Das Restaurant befindet sich in einer grossen Halle der ehemaligen Maschinenfabrik der Sulzer-Burckhardt. Das 1320 Quadratmeter grosse Gebäude wurde 1930 errichtet und der Industriecharakter ist vollständig erhalten. Der Raumanteil der blindekuh beträgt etwa 636 Quadratmeter. Rund 100 Plätze stehen für die Gäste bereit. Etwa 20 Mitarbeitende sind in Basel beschäftigt. Die Mehrheit davon ist blind oder sehbehindert. Die Servicefachangestellten wurden von Profis aus der blindekuh und externen Experten eigens geschult. In der Küche arbeiten Sehende und Sehbe-

hinderte. Kulturveranstaltungen finden etwa zwei bis drei Mal im Monat statt. Bildungsveranstaltungen können individuell gebucht werden.

In Basel stehen im Obergeschoss zusätzlich zum Restaurant 330 „nichtdunkle“ Quadratmeter zur vielfältigen Nutzung bereit. Organisationen und Unternehmen haben hier die Möglichkeit, Anlässe (Präsentationen, Schulungen, Feiern etc.) durchzuführen und im Anschluss mit ihren Gästen im Dunkelrestaurant zu speisen.

FACTS AND FIGURES Eröffnung blindekuh Zürich 1999, blindekuh Basel 2005 ,
Platzzahl Zürich: 70, Basel: 100
Mitarbeitende (vorwiegend Teilzeit):
Zürich rund 30, Basel rund 20
www.blindekuh.ch ©



Multiple Sklerose unterbricht die Nervenbahnen. Helfen Sie: PC 80-8274-9

MS

Schweizerische
Multiple Sklerose
Gesellschaft



Danke Rega.



Täglich rettet die Rega Menschen in Not, sei es im Strassenverkehr, am Berg oder im Ausland, und das ohne staatliche Unterstützung. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, Leben zu retten. Und als Gönnerin oder Gönner bezahlen Sie selber nichts, wenn Sie mal die Rega benötigen. Worauf warten Sie noch?



www.rega.ch



Wie viele Leprakranke gibt es wirklich?

Drei bis sieben Mal mehr Leprakranke als in den offiziellen Statistiken ausgewiesen – dies ist das Resultat einer Studie, welche die Leprahilfe Emmaus Schweiz in zwei Gebieten in Indien durchgeführt hat. Sind dies Einzelfälle oder hat das System?



Offiziell gilt die Lepra in Indien als eliminiert. Das heisst gemäss WHO, dass weniger als eine von 10'000 Personen an Lepra erkrankt ist. Die rapide Abnahme der registrierten Leprakranken in den letzten vier Jahren hat schon länger Zweifel aufgeworfen. Eine Studie der Leprahilfe in einem städtischen und einem ländlichen Gebiet in Mumbai hat diese nun erhärtet: Es wurden wesentlich mehr leprakranke Menschen gefunden, als die offiziellen Register aufweisen.

Die lineare Abnahme der Leprafälle in der indischen Statistik gibt nicht zum ersten Mal Anlass zu Diskussionen. Diese Studie sowie Berichte

von Zeugen im Feld deuten darauf hin, dass die Statistiken beschönigt wurden. Das Ausmass dieser Manipulationen ist nicht bekannt. Falsche Zahlen können aber fatale Folgen haben. Sind sie zu niedrig, werden zu wenig Medikamente geliefert. Menschen können nicht rechtzeitig behandelt werden, bleiben länger ansteckend, entwickeln eher Behinderungen. Diese Beschönigungen sind ein Nebeneffekt der willkürlich festgelegten Eliminationsschwelle von 1:10'000. Diese zu erreichen, wurde zum Selbstzweck. Zu hoffen bleibt, dass die vielen nicht-registrierten Erkrankten trotzdem eine Behandlung bekamen. Es ist aber höchste

Zeit und ethische Verpflichtung der Verantwortlichen, die tatsächlichen Lepraerkrankungen festzustellen. Nur so können die Beteiligten die Verfügbarkeit und die Qualität der Leprabehandlung sicherstellen anstatt einer Zahl nachrennen. Dabei dürfen die Erfolge bei der Bekämpfung der Lepra nicht vergessen gehen: Seit den 80er Jahren gibt es wirksame Medikamente. Millionen von Menschen sind geheilt worden. Die Anzahl Neuansteckungen ist auf einen Bruchteil gesunken. Aufklärung und Früherkennung haben die Stigmatisierung Betroffener massiv reduziert. Dies konnte durch einen Grosseinsatz von WHO, Regie-

rungen, Sponsoren, Leprahilfswerken und Patientenorganisationen erreicht werden.

Aber das Erreichte darf nicht über die noch immer bestehenden Herausforderungen hinwegtäuschen. Noch immer gibt es viele neue Fälle. Noch immer gibt es Millionen Menschen mit bleibenden Behinderungen. In vielen Ländern sinken die Leprazahlen nicht mehr. Die Leprahilfe will nicht das Erreichen einer willkürlichen Eliminationsschwelle feiern. Sie jubelt erst, wenn die Lepra im eigentlichen Sinne des Wortes eliminiert ist: nämlich ausgerottet.



« Helfen verbindet. »



Cerebralbehinderten Menschen verhelfen wir zu mehr Mobilität, sorgen für notwendige Therapien und unterstützen ihre Eltern.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe.

www.cerebral.ch

 **cerebral**



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
Erlachstrasse 14, 3001 Bern, Tel. 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85
PC 80-48-4, E-Mail: cerebral@cerebral.ch, www.cerebral.ch



850 Millionen Hungernde haben keine andere Wahl.

Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt: PC 60-19191-7 www.fastenopfer.ch

 **FASTENOPFER**

